

# Protokoll

## der Einwohnergemeindeversammlung Fisibach

### Freitag, 4. Juni 2014, 20.15 Uhr, Schulhaus Chilewis

Vorsitz Marcel Baldinger, Gemeindeammann  
Protokoll Anita Ekert, Gemeindeschreiberin

Stimmzähler Rico Meier  
Thomas Zimmermann

Stimmberechtigte laut Stimmregister	247
Quorum für abschliessende Beschlussfassung	50
Anwesend	36

Gemäss § 30 Gemeindegesetz unterstehen positive und negative Beschlüsse der Einwohnergemeindeversammlung dem fakultativen Referendum, sofern die beschliessende Mehrheit weniger als 1/5 der Stimmberechtigten ausmacht. Das Quorum wurde nicht erreicht, alle Beschlüsse unterstehen dem fakultativen Referendum. Die Veröffentlichung der Gemeindeversammlungs-Beschlüsse erfolgte am 7. Juni 2014 in der „Botschaft“. Das Referendum wurde nicht ergriffen.

Gemeindeammann Marcel Baldinger begrüsst um 20.15 Uhr die Anwesenden.

Von der Presse kann leider niemand begrüsst werden. Anita Ekert wird einen Bericht für die „Botschaft“ verfassen.

Als Gast ist für Traktandum 6 Rolf Schuhmacher, Kommandant Feuerwehr Region Belchen, anwesend. Es ist ein weiterer Gast, Marcus Hofer, anwesend, der nicht stimmberechtigt ist.

Seit der letzten Versammlung sind folgende Verstorbene zu beklagen:

- Schönenberger Rolf
- Zimmermann Albert
- Bucher Katharina

Im Gedenken an die Verstorbenen erheben sich die Anwesenden für eine Schweigeminute.

Der Vorsitzende stellt zu Händen des Protokolls fest:

- Die Traktandenliste mit den schriftlichen Berichten und Anträgen wurde allen Stimmberechtigten fristgerecht zugestellt.
- Die Akten lagen während 14 Tagen vor der Gemeindeversammlung öffentlich auf.
- Alle Abstimmungen an der heutigen Gemeindeversammlung erfolgen offen, sofern nicht  $\frac{1}{4}$  der anwesenden Stimmberechtigten eine geheime Abstimmung verlangt.
- Die Stimmen des Gemeinderates werden gemäss Antrag gezählt.
- Die Verhandlung wird auf Tonband aufgezeichnet.

Marcel Baldinger ersucht die Anwesenden, bei Wortmeldungen den Namen zu nennen und laut und deutlich zu sprechen, damit das Protokoll anschliessend richtig verfasst werden kann.

### **Traktandenliste**

1. Genehmigung Protokoll vom 29. November 2013
2. Kenntnisnahme Rechenschaftsbericht 2013
3. Genehmigung Jahresrechnung 2013
4. Kreditabrechnung Sanierung Mehrzweckgebäude Chilewis
5. Kreditantrag Sanierung Schwimmbad; Fr. 100'000.00
6. Kreditantrag Feuerwehr Region Belchen; Anschaffung Brandschutzbekleidung; Rahmenkredit Fr. 93'762.00 (Gemeindeanteil Fr. 21'181.00)
7. Genehmigung Stellenplan Gemeindeverwaltung
8. Regionales Altersnetzwerk Surbtal-Studenland (RAS); Anpassung Satzungen
9. Verschiedenes und Umfrage

Eine Änderung der Traktandenliste wird nicht verlangt.

Traktandum 1: **Genehmigung des Protokolls vom 29. November 2013**

Das Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung vom 29. November 2013 war während 14 Tagen vor der Gemeindeversammlung in der Gemeindekanzlei zur Einsichtnahme aufgelegt sowie auf der Homepage der Gemeinde abrufbar.

**Diskussion**

Die Diskussion wird nicht gewünscht.

**Antrag**

Dem Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung vom 29. November 2013 sei die Genehmigung zu erteilen.

**Abstimmung**

Das Protokoll vom 29. November 2013 wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 2: **Rechenschaftsbericht 2013**

In der neuen, kompakten Gemeindeversammlungsbrochure findet sich ein Auszug aus dem Rechenschaftsbericht, der gesamte Bericht findet sich auf der Homepage der Gemeinde.

Gemeindeammann Marcel Baldinger fragt die Versammlung an, ob Bemerkungen angebracht werden möchten.

**Diskussion**

Die Diskussion wird nicht gewünscht.

**Antrag**

Vom Rechenschaftsbericht 2013 sei zustimmend Kenntnis zu nehmen.

## **Abstimmung**

Dem Rechenschaftsbericht 2013 wird die Zustimmung einstimmig erteilt.

### **Traktandum 3: Jahresrechnung 2013**

Ein kurzer Überblick der Jahresrechnung 2013 findet sich in der Gemeindeversammlungsbrochure. Die gesamte Rechnung lag bei der Gemeindeverwaltung auf und stand ebenfalls auf der Homepage zur Verfügung.

Gemeindeammann Marcel Baldinger führt aus, dass die Gemeinde einen Aufwand / Ertrag von ca. 2 Millionen hat. Im Jahr 2013 resultierte ein Aufwandüberschuss von Fr. 4'962.00. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von Fr. 69'450.00. Wir sind also einiges besser unterwegs. Dies liegt hauptsächlich daran, dass die Steuereinnahmen in sämtlichen Steuerbereichen höher ausfielen, als erwartet. Wir sind in der glücklichen Lage, dass in den letzten vier Jahren jeweils leicht steigende Steuereinnahmen zu verzeichnen waren. Ebenfalls haben wir in diesem Jahr Fr. 198'600.00 schlechter abgeschnitten als in 2012. Wir haben allerdings in 2012 auch Fr. 204'000.00 mehr Finanzausgleich erhalten. Es gleicht sich also in etwa aus. Bei den Eigenwirtschaftsbetrieben resultiert beim Wasser ein Ertragsüberschuss von Fr. 50'500.00 und zurzeit ein Guthaben von Fr. 60'000.00. Beim Abwasser liegt ein Ertragsüberschuss von 22'273.00 sowie ein Guthaben von Fr. 151'000.00 vor und beim Abfall ein Ertragsüberschuss von Fr. 4'247.00 und ein Guthaben von 95'000.00.

Marcel Baldinger übergibt das Wort an Finanzkommissionspräsident Michael Andres.

Die Finanzkommission hat die Jahresrechnung geprüft. Die Buchhaltung ist sauber und übersichtlich. Bestandesrechnung und Verwaltungsrechnung stimmen mit der Buchhaltung überein. Buchführung und Darstellung entsprechen den gesetzlichen Vorschriften. Die offenen Fragen konnten an einer Sitzung mit dem Gemeinderat geklärt werden. Daher beantragt die Finanzkommission die Genehmigung der Jahresrechnung 2013.

## **Diskussion**

Die Diskussion wird nicht gewünscht.

## **Antrag**

Der Jahresrechnung 2013 der Einwohnergemeinde sei die Genehmigung zu erteilen.

## **Abstimmung durch Präsident der Finanzkommission**

Die Jahresrechnung 2013 wird einstimmig genehmigt.

Gemeindeammann Marcel Baldinger bedankt sich bei der Finanzkommission für die Prüfung der Jahresrechnung. Ebenfalls dankt er dem Leiter Finanzen a.i. Markus Sacher für seine Arbeit.

## **Traktandum 4: Kreditabrechnung Sanierung Mehrzweckgebäude Chilewis**

Marcel Baldinger resümiert, dass im November 2011 von der Gemeindeversammlung ein Kredit über Fr. 235'000.00 zur Sanierung des Mehrzweckgebäudes Chilewis gesprochen wurde. Der Kredit wurde um Fr. 24'542.10 überschritten. Das liegt hauptsächlich daran, dass neue Sicherheitsbestimmungen eingeführt wurden zwischen der Offertenstellung und dem effektiven Bau. Was uns zu Gute kam, ist, dass wir vom Kanton Fördergelder über Fr. 20'850.00 erhalten haben, so dass am Schluss eine kleine Überschreitung resultiert.

Marcel Baldinger übergibt das Wort an Finanzkommissionspräsident Michael Andres.

Die Finanzkommission hat die Kreditabrechnung ebenfalls geprüft. Die Belege sind alle vorhanden und stimmen mit der Kreditabrechnung überein. Wir hatten verschiedene offene Fragen, welche mit Vizeammann Roger Berglas, der für das Geschäft zuständig war, separat geklärt werden konnten. Daher empfiehlt die Finanzkommission die Genehmigung der Kreditabrechnung.

## **Diskussion**

Die Diskussion wird nicht gewünscht.

## **Antrag**

Die Kreditabrechnung über die Sanierung des Mehrzweckgebäudes Chilewis sei zu genehmigen.

## **Abstimmung durch Präsident Finanzkommission**

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

### **Traktandum 5: Kreditantrag Sanierung Schwimmbad; Fr. 100'000.00**

Gemeinderätin Angela Ringger erläutert die geplanten Arbeiten beim Schwimmbad. Die Steuerung soll ersetzt sowie der Sand im Filter erneuert werden. Ebenso ist die Leitung der Quelle undicht und muss erneuert werden, insbesondere da der Technikraum regelmässig unter Wasser steht und dies zu einem Kurzschluss führen könnte. Die sanitären Anlagen sollen ebenfalls erneuert werden. Bei den Toiletten werden die Innenwände und Böden neu geplättelt. Die Aussenwände werden ersetzt und in den Garderoben wird anstelle der Vorhänge ein Sichtschutz aus Holz gemacht. Im Technikraum wird ein sicherer Boden verlegt und bestehende Holzwände werden abgeschliffen und neu lasiert. Das Betriebsgebäude erhält einen neuen Farbanstrich und sämtliche Türen erhalten neue einheitliche Schlösser. Die Badesaison wurde am letzten Donnerstag eröffnet, soweit ging alles gut. Da wir nicht wussten, ob wirklich alles funktioniert, bin ich sehr erleichtert, dass bis jetzt alles läuft.

Gemeindeamman Marcel Baldinger bedankt sich bei Angela Ringger für die Ausführungen.

Angela Ringger macht noch darauf aufmerksam, dass Richtofferten eingeholt wurden, welche zeigen, dass die Schwimmbadtechnik der teuerste Posten ist. Für alles wurde eine Erstofferte eingeholt, damit ihr eine Ahnung habt, wie die Fr. 100'000.00 entstanden sind.

## **Diskussion**

Markus Spuhler: Betreffend Frischwasserzuleitung für das Schwimmbad wurde bei der letzten Sanierung gesagt, dass man das eigentlich nicht machen darf, weil das Wasser nicht kontrolliert ist. Man darf nur sauberes, kontrolliertes Wasser in ein Schwimmbad einfüllen, sprich Trinkwasser. Damals hat man nur eine Notlösung gemacht, bei der man einfach etwas Wasser zuleitet. Wenn man den Stöpsel voll zieht, wird der Technikraum geflutet, da der Auslauf ins Schwimmbad das Wasser gar nicht schlucken kann. Das war ja eigentlich mal eine Verbindung vom Technikraum ins Schwimmbad. Dort hat man einfach mitangeschlossen, dass man ein wenig Wasser einlassen kann. Aber es ist eigentlich nicht gestattet. Einfach, wenn ihr die Leitung sanieren möchtet, klärt vorher ab, ob ihr das überhaupt machen dürft.

Marcel Baldinger: Ich weiss ungefähr darüber Bescheid. Aber du hast Recht. Meines Wissens nach haben wir aber auch mal eine Kontrolle gemacht von dem Wasser, ob es hygienisch einwandfrei ist. Habe ich das noch richtig im Kopf, Hanspeter Zimmermann?

Hanspeter Zimmermann: Ja, es wurde mal eine Kontrolle gemacht.

Marcel Baldinger: Vielleicht müsste man diese Kontrolle erneuern. Ich bin mir nicht sicher, wie lange diese schon her ist, aber keine 20 Jahre.

Hanspeter Zimmermann: Das wird wahrscheinlich am Anfang von diesem Bau gewesen sein. Aber es wäre sicher nicht schlecht, mal wieder eine Probe zu nehmen. Am besten im Oktober oder dann auf den nächsten Frühling, so im März / April, zusammen mit den Proben der Gemeindewasserversorgung.

Marcel Baldinger: Das ist ein guter Hinweis. Wir werden das sicher genau prüfen. Ich denke, wenn es einwandfreies Wasser ist, sollte es kein Problem sein. Aber wir werden das abklären.

Martin Bühlmann: Es ist eigentlich nicht üblich, dass man ein Schwimmbad während der Schwimmbadsaison saniert. Mich würde es daher interessieren, warum die Arbeiten so dringend sind? Und wenn ich mich zurückerinnere, habe ich das Gefühl, dass wir immer wieder etwas in das Schwimmbad investieren. Kann man sagen, was man in den letzten Jahren für das Schwimmbad ausgegeben hat?

Marcel Baldinger: Es ist so, dass wir heute den Kredit sprechen und die Bauarbeiten beginnen, wenn die Badisaison fertig ist. Die Saison hat jetzt angefangen und wir hoffen, dass es trotz unserer maroden Technik läuft und dann möchten wir erst nach Saisonschluss den Umbau machen. Nicht während der Saison, sondern erst am Schluss. Wir sagen einfach, wenn etwas Gröberes kommt, dann müssten wir im schlimmsten Fall zumachen und dann bereits sanieren. Aber das ist nicht die Meinung. Meinung ist, nach Abschluss der Saison die Sanierung an die Hand zu nehmen. Zum zweiten Punkt lässt sich sagen, dass wir vor zwei oder drei Jahren die Folie saniert haben für ungefähr Fr. 70'000.00. Ansonsten war aber nichts spezielles, ausser dem normalen Unterhalt. Das waren die ca. Fr. 70'000.00. Es ist auch so, dass wenn wir die Technik machen, uns die Badi in den nächsten 20 Jahren wieder Freude bereiten.

Corinne Zimmermann: Dass die Leitung der Quelle undicht ist, hat man doch vor nicht allzu langer Zeit gemacht. Das ist doch unter dem Bächlein, oder? Oder wie stellt ihr fest, dass die Leitung undicht ist?

Marcel Baldinger: Wir stellen einfach fest, dass wir im Betriebsgebäude Wasser haben.

Angela Ringger: Die Pumpe ist diesen Winter regelmässig unter Wasser gestanden und wir mussten abpumpen, weil im Technikraum alles voller Wasser war. Die Quelle drückt rein und daher kommen die Überschwemmungen. Wir haben wirklich Glück gehabt, dass wir nicht den Winter vor zwei Jahren hatten, ansonsten hätte es für die Badisaison nicht gut ausgesehen.

Arnold Sutter: Ich habe eine Frage zur Dosierung der Chemikalien die es braucht. Ein Problem ist ja der Aufwand, zur dauernden Überprüfung der Wasserqualität, die man 2-3-mal täglich kontrollieren muss. Meine Frage ist, kann man die Dosierung und die Kontrolle automatisieren

und falls ja, ist das in den Offerten enthalten, damit allenfalls der Unterhalt einfacher und weniger aufwendig ist?

Marcel Baldinger: Soweit ich weiss, ist die Technik ein Stück weit automatisiert, aber man muss trotzdem zwei- oder sogar dreimal pro Tag von Hand nachmessen.

Corinne Jakob: Mit der Handmessung kontrolliert man die automatische Messung des Gerätes. Ob das Gerät noch korrekt läuft und die Dosierung macht. Das muss übrigens auch in Zurzach gemacht werden. Ich bin zufälligerweise einmal dort gewesen, als es gerade gemacht wurde und das müssen sogar sie machen, obwohl sie eine grosse, automatische Anlage haben. Es muss kontrolliert werden, ob die Anlage noch richtig ist und es wird zweimal am Tag gemessen.

Arnold Sutter: Das kann man also nicht automatisieren?

Corinne Jakob: Nein. Man könnte sich fragen, ob man eine Kamera oder so installieren will, aber nein, also auch Bad Zurzach misst von Hand.

Marcel Baldinger: Das ist schon extrem. Es ist eigentlich automatisiert, aber man muss die Automatik überwachen. Und das dreimal pro Tag.

Beat Zimmermann: Dass man die Steuerung etc. machen muss, ist eigentlich keine Diskussion. Aber ich stelle mir die Frage, warum man auch die Wände ersetzen will und die Einzelkabinen rausreissen. In so schlechtem Zustand ist das doch nicht. Wenn man das schleift und neu streicht...

Matthias Haab: Das Holzwerk in den Gebäuden zu schleifen und überarbeiten ist so aufwendig, vor allem die Täferwände, die der Witterung ausgesetzt sind, dass es eigentlich effizienter ist, wenn man diese ersetzt. Das Holzwerk ist verrissen, da müsste man sehr viel Farbe auf kleistern, damit es einigermassen zu ist und nach 3 Jahren sieht es wieder gleich aus. Wir haben das angeschaut und der Ersatz ist effizienter. Das ist der Grund.

## **Antrag**

Für die Sanierung des Schwimmbads sei ein Kredit von Fr. 100'000.00 zu bewilligen.

## **Abstimmung**

Der Antrag wird grossmehrheitlich angenommen, bei keiner Gegenstimme.



Traktandum 6: **Kreditantrag Feuerwehr Region Belchen; Anschaffung Brandschutzbekleidung; Rahmenkredit Fr. 93'762.00 (Gemeindeanteil Fr. 21'181.00)**

Rolf Schuhmacher, Kommandant Feuerwehr Region Belchen, ist für dieses Traktandum als Gast anwesend.

Gemeinderätin Angela Ringger erläutert, dass aktuell die Schutzbekleidungen das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben. Immer mehr Kleider sind defekt und zum Teil sind die Atemschutzgeräteträger in Bekleidung nach Standard von 1995 ausgerüstet. Ab dem 1. Januar 2015 sind neue Materialien im Bereich persönliche Schutzausrüstung dringend erforderlich. Zum Beispiel Karabiner oder Seile. Die Projektgruppe zur Fusion hat in einer Evaluation Handlungsbedarf in Sachen Brandschutzbekleidung erkannt. In 2012 hat man als erstes Resultat einen Betrag von Fr. 105'000.00 geschätzt. In 2013 hat man eine ausführliche Evaluation mittels Trage-tests und Preisvergleichen gemacht. Die Beschaffung der neuen Kleidung wird zusammen mit acht Nachbarnfeuerwehren durchgeführt werden. Neu beschafft werden müssen, Brandschutzjacken und -hosen, Zubehör Knieschutz, Rettungsschlaufe und T-Shirts, Beschriftungen Gradabzeichen, Funktionen- und Organisationsbeschriftungen, neue Karabiner, Brandschlingen und Seilmaterial. Die Finanzierung wird durch die vier Gemeinden Fisibach, Kaiserstuhl, Siglistorf und Wislikofen nach Einwohnerstand vom 31.12.2013 aufgeteilt. Für Fisibach resultiert daraus ein Anteil von Fr. 21'181.00. Der Totalbetrag ist Fr. 93'762.00.

## **Diskussion**

Markus Spuhler: Die Gemeinde erhält doch von der AGV (Aargauische Gebäudeversicherung) Beiträge, dafür dass wir eine Feuerwehr haben. Kriegen wir hierfür keinen?

Marcel Baldinger: Das ist korrekt, wir erhalten einen Beitrag. Aber der ist wie losgelöst und die Anschaffung der Kleidung müssen wir bezahlen.

Markus Spuhler: Das ist klar. Aber es fliesst doch ineinander. Wir bekommen doch einen Hydrantenbeitrag und dann aber noch einen festen Beitrag, den wir vom Kanton erhalten, oder?

Marcel Baldinger: Es gibt einen festen Beitrag, welcher mit der Grösse, etc. zu tun hat. Aber Rolf Schuhmacher kann das sicher genauer erklären.

Rolf Schuhmacher: Die Gebäudeversicherung leistet Beiträge an Fahrzeuge und an Magazine. Für eine Feuerwehr in unserer Grössenordnung rechnen sie mit einem theoretischen Investitionsbedarf von Fr. 24'900.00 pro Jahr. Je nachdem, wie viele Personen in einer Gemeinde Feuerwehrdienst leisten, wird dieser theoretische Bedarf mehr oder weniger durch die AGV finanziert. In unserem Konstrukt mit den vier Gemeinden ergibt das einen Beitrag von Fr. 11'900.00, den die AGV jedes Jahr bezahlt.

Markus Spuhler: Pro Gemeinde oder im Gesamten?

Rolf Schuhmacher: Im Gesamten.

Die weitere Diskussion wird nicht gewünscht.

Rolf Schuhmacher zeigt die neuen Brandschutzjacken und informiert, dass acht Gemeinden die gleichen Jacken in den gleichen Farben beschaffen möchten. Schneisingen hat bereits einen Teil der Jacken geliefert erhalten, und mir ausgeliehen. Unsere Nachbarn am Rhein unten haben bereits das Kader ausgerüstet und wir sind jetzt die letzten, die noch mit der Beschaffung warten.

Marcel Baldinger: Vielen Dank. Jetzt musst du wahrscheinlich nachher gleich neue Feuerwehrmänner in Empfang nehmen.

Rolf Schuhmacher: In Wislikofen haben wir es so gemacht, jeder der die Jacke anziehen wollte, muss sich inskünftig in der Feuerwehr engagieren.

### **Antrag**

Für die Anschaffung der Brandschutzbekleidung für die Feuerwehr Region Belchen wird dem Gesamtrahmenkredit von Fr. 93'762.00 inkl. MwSt. mit einem Gemeindeanteil für Fisibach von Fr. 21'181.00 zugestimmt.

### **Abstimmung**

Der Antrag wird grossmehrheitlich angenommen, bei keiner Gegenstimme.

Rolf Schuhmacher bedankt sich für die Annahme des Kredits und verlässt die Gemeindeversammlung.

### **Traktandum 7: Stellenplan Gemeindeverwaltung**

Gemeindeammann Marcel Baldinger erklärt, dass aktuell auf der Verwaltung 220% Stellenprozente genehmigt sind. Davon sind 40% für das Steueramt reserviert und 180% für die Verwaltung, ohne Steuern. Wir haben heute Frau Volkart und Frau Ekert zu je 100% angestellt und bei den Steuern 20%, die wir eigentlich benötigen. Das Steueramt ist jeweils am Dienstag abwechselungsweise besetzt durch Herrn Wernli und Frau Liechti. Das wären dann die 20% für das Steueramt, welches zwar ausgelagert ist, aber trotzdem in den Stellenplan gehört. Wir haben also eigentlich bei den Steuern zu viel und in der Verwaltung zu wenige Stellenprozente. In den letzten Jahren summieren sich jeweils relativ viele Überstunden von unseren Angestellten. Umgerechnet in Stellenpensen ca. 10-15%, vor allem auch wegen der prekären Situation aufgrund der Stellenwechsel, die wir hatten. Insbesondere die Verwaltungsangestellte hat mehr-

mals gewechselt. Daher hat der Gemeinderat intern eine Analyse gemacht und diese Wechsel geprüft. Wir haben uns daraus entschieden, dass wir die Verwaltung (Finanzen/Gemeindeschreiberei, etc.) im Dorf behalten möchten. Man könnte natürlich auch die Verwaltung auslagern oder nur teilweise auslagern. Wenn man aber die Verwaltung im Dorf behalten möchte, dann muss man auch dem Personal, das man hat, die Zeit geben, die Arbeit erledigen zu können. Wir haben jetzt zwei gute Personen auf der Verwaltung (Ich spreche immer von der Verwaltung, da das Steueramt extern bewirtschaftet wird. Aber auch dies läuft sehr gut.). Ein weiteres Thema, ist, dass kleine Gemeinden die gleichen Aufgaben erledigen müssen, wie eine grosse Gemeinde. Praktisch jede Arbeit wird auch auf einer kleinen Gemeinde gemacht, einfach seltener und in einem kleineren Umfang. Von dem her ist es wirklich sehr umfangreich, da man praktisch jede Arbeit machen muss, nur seltener. Ein weiterer Punkt ist auch, dass der Gemeinderat sich von operativen Tätigkeiten entlasten möchte. Beispielsweise hat bisher meistens der Gemeinderat Offerten eingeholt. Das kann aber auch die Verwaltung erledigen. Viele Dinge hat der Gemeinderat erledigt und das möchte man korrigieren. Wir haben jetzt auch zwei junge und im Job neue Personen. Durch das sind sie günstig, machen aber einen sehr guten Job. Es ist auch alles so berücksichtigt im Budget, welches für 2014 abgenommen ist. Einfach im Stellenplan ist es noch nicht berücksichtigt. Darum benötigen wir neu 240%, also plus 20%, damit wir inskünftig offiziell die 240% haben.

## Diskussion

Corinne Jakob: Wie ist jetzt die Aufteilung der 240%? Wird das Steueramt zu mehr als 40% ausgelastet oder wollt ihr noch jemanden... Die 240%, das sind auf der Verwaltung je 100% und die anderen 40%?

Marcel Baldinger: Das Steueramt ist bis jetzt offiziell mit 40% veranschlagt und das wird auch so bleiben, obwohl man es nicht benötigt für die Steuern.

Corinne Jakob: Wieso müssen wir dann darüber abstimmen?

Marcel Baldinger: Weil, wenn man kleinlich sein möchte, kann man von der Verwaltung in die Steuern nicht einfach so hin und her schieben. Und es ist festgehalten, dass eigentlich 40% für das Steueramt vorgesehen ist. Man hätte jetzt da schon „mauscheln“ können und sagen, im Gesamten haben wir die benötigten Stellenprozente. Aber wir möchten die 40% bei der Steuerverwaltung bestehen lassen, obwohl es eigentlich nur 20% benötigt. Vielleicht sind es auch 25%, das es wenige Tage gibt, an denen beide da sind. Damit wir einfach auf der sicheren Seite sind, möchten wir das so absegnen lassen.

Corinne Zimmermann: Gibt es vom Kanton her Empfehlungen wie viele Stellenprozente auf der Verwaltung für welche Einwohneranzahl angemessen ist? So eine interne Analyse sagt ja nicht so viel aus. Die haben eigene Leute gemacht, aber es gibt sicherlich Empfehlungen vom Kanton bezüglich Stellenprozente. Wo liegen wir da im Vergleich?

Marcel Baldinger: Das kann ich dir nicht genau sagen. Man kann sicherlich solche Erhebungen machen, aber ob der Kanton sagen kann, bei 400 Personen hat man so viele zugute, das gibt es sicher nicht. Aber man könnte natürlich so einen Benchmark vergleichen. Ob wir allerdings in der Mitte oder im unteren oder oberen Bereich sind, kann ich dir wirklich nicht sagen. Ich denke

einfach, es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass wir viele Überstunden hatten. Ich kann sagen, wir haben zurzeit keine Überstunden. Es läuft also, obwohl Frau Ekert noch in Ausbildung ist. Ich kann dir aber nicht genau sagen, wie wir im Vergleich zu anderen Gemeinden liegen.

Corinne Zimmermann: Warum will man dann die Stellenprozente erhöhen, wenn es jetzt läuft?

Marcel Baldinger: Wir erhöhen keine Stellenprozente. Es ist jetzt bereits so. Wir haben jetzt die zweimal 100% bereits, aber wenn man den Stellenplan anschaut, wären eigentlich nur 180% vorgesehen. Aber über das Budget 2014 haben wir die 200% drin.

### **Antrag**

Der Stellenplan der Gemeindeverwaltung von total 240% sei zu genehmigen.

### **Abstimmung**

Der Antrag wird grossmehrheitlich angenommen, bei keiner Gegenstimme.

### Traktandum 8: **Regionales Altersnetzwerk Surbtal-Studenland (RAS); Anpassung Satzungen**

Gemeinderätin Angela Ringger führt aus, dass die aktuellen Satzungen aus dem Jahr 2000/2001 stammen. In der Zwischenzeit sind die Vorgaben zur Pflegefinanzierung geändert worden und die Satzungen müssen dementsprechend angepasst werden. Es geht darum, dass der Gemeindeverband als Besitzer dem Betreiber die Gebäude zu einem kostendeckenden Ansatz vermietet. Aus dieser Anpassung entstehen keine Mehrkosten. Der Vorstand des RAS hat die neuen Satzungen im Dezember 2013 verabschiedet und der Kanton hat die neuen Satzungen geprüft und für gut befunden.

### **Diskussion**

Die Diskussion wird nicht gewünscht.

## **Antrag**

Die Gemeindeversammlung wird ersucht, die neuen Satzungen des Gemeindeverbandes Regionales Altersnetzwerk Surbtal-Studenland (RAS) zu genehmigen.

## **Abstimmung**

Der Antrag wird grossmehrheitlich angenommen, ohne Gegenstimmen.

## Traktandum 9: **Verschiedenes und Umfrage**

### **Thema Tiefenlager**

Marcel Baldinger informiert über das Tiefenlager. Die beiden Standorte im Nördlich Lägern sind bekannt. Das sind einerseits Weiach, was relativ nahe bei uns ist, andererseits Stadel-Haberstal, nicht viel weiter weg, aber da ist noch ein Hügel dazwischen. Es wird an beiden Orten Informationsveranstaltungen geben, welche auch im „Aktuell“ inseriert sind. Diejenige in Weiach findet am 7. Juli 2014 statt. Wer interessiert ist, sollte dort gehen. Man kann sich dort sehr gut informieren. Das BFE, die NAGRA, das ENSI und weitere Organisationen werden anwesend sein. Wenn jetzt gerade eine Frage auftaucht, kann ich diese auch versuchen zu beantworten.

### **Verschiedenes**

Corinne Jakob: Ich möchte einen Antrag stellen. Ich bin in der Arbeitsgruppe Energie des Planungsverbands Zurzibiet tätig und wir sind am Schauen, dass in der Region das Energieimage geändert werden kann. Wir haben ein Image von Produzieren von Energie aufgrund des Kernkraftwerks und das möchten wir ändern, da es längerfristig auch nicht so stabil ist. Wir möchten das ganze Gebiet Zurzibiet Richtung Energieeffizienz positionieren, als Gegend, die familienfreundlich ist, aber auch auf die Energie achtet. Von daher unterstützen wir vor allem Gemeinden, damit eine Energiekommission ins Leben gerufen wird. Wir können sie dabei unterstützen, damit die Arbeit nicht so gross ist und die Kommission die Arbeit in den Gemeinden übernehmen kann, vom Sensibilisieren der Bevölkerung und des Gemeinderats in Energiefragen. Ich stelle darum hiermit den Antrag zu prüfen, ob eine solche Energiekommission bei uns eingesetzt werden kann. Auch dass ihr prüft, ob man dies zusammen mit Kaiserstuhl machen kann um Synergien zu nutzen. Damit man sich in der Region auch bei diesem Thema positionieren kann. Es gibt beispielsweise auch Förderprogramme von Bund und Kanton an Gemeinden. Es geht nicht darum, dass riesige Solaranlagen gebaut werden, sondern dass man auf die Themen sensibilisiert und auch in der Region ein Stützpfiler ist. Ich würde mich natürlich zur Verfügung stellen, beim Aufbau einer solchen Energiekommission mitzuhelfen.

Marcel Baldinger: Ihr habt das gehört. Das Thema Energie ist heutzutage sehr aktuell. Wir nehmen den Input gerne entgegen und möchten gerade fragen, würde die Gemeindeversammlung einverstanden sein, wenn der Gemeinderat eine Energiekommission ins Leben ruft?

Von den Anwesenden sind 21 Personen dafür eine Energiekommission einzuberufen. Gegenstimmen gibt es keine.

Yves Niedermann: Corinne, weisst du etwas über die Zusammensetzung dieser Kommission?

Corinne Jakob: Ja, die Kommission würde sich aus Einwohnern von Fisibach, allenfalls auch aus Kaiserstuhl, wenn man das zusammen machen würde und ein Gemeinde- oder Stadtrat zusammensetzen. Der Kommissionspräsident wäre dann ein Einwohner. Die Kommission würde dann den Gemeinderat in Energiefragen unterstützen. Finanziell wäre es kein grosser Aufwand. Man müsste im Budget einen entsprechenden Betrag reinnehmen. Ein Thema wäre beispielsweise, dass man bei der Beschaffung auf Nachhaltigkeit achtet, dass man auf die Papierflut achtet. Es sind also auch solche Themen, kleine Sachen, bei denen man etwas machen kann. Dass beispielsweise auch bei der Energieberatungsstelle in Baden, Leute, die ihr Gebäude sanieren möchten, Förderbeiträge erhalten.

Marcel Baldinger: Gibt es Ideen, wie gross die Kommission sein sollte?

Corinne Jakob: Vier bis fünf Personen lautet die Empfehlung. Ich weiss, dass Schneisingen letztes Jahr eine Kampfwahl hatte für die Energiekommission. Es geht auch noch nicht darum, das Label Energiestadt, welches Schneisingen hat, zu erhalten, sondern einfach mal darum, eine gewisse Basisarbeit in der Region zu machen.

Marcel Baldinger: Vielen Dank Corinne. Wir kommen im Nachgang auf dich zu und würden etwas Entsprechendes aufgleisen.

Michael Andres: Im Rechenschaftsbericht ist das Schulhaus Belchen erwähnt und dass ihr eine Standortanalyse in Auftrag gegeben habt, welche ihr am Auswerten seid. Ist diese Auswertung bereits fertig? Wie ist da der Stand?

Marcel Baldinger: Wir sind mit der Auswertung noch nicht fertig. Wir wollen auch die Finanzen beleuchten und dafür möchten wir mit den neuen Finanzplänen, die verschiedenen Varianten prüfen können. Ich kann jetzt noch keine genaue Aussage dazu machen.

Michael Andres: Wann gibt es eine Aussage dazu?

Marcel Baldinger: Das wird noch in diesem Jahr sein.

Markus Spuhler: Ich habe zwei Anregungen und drei Fragen. Wir haben einen schönen Anlass, bei welchem die gewählten Amtsinhaber einmal pro Amtsperiode zusammen mit der Gemeinde ein Abendessen haben. Das ist ein toller Anlass, bei welchem ich schade finde, dass bei Personen, welche seit 20 / 40 Jahren das Amt innehaben, nur an diesem Anlass gewürdigt werden. Ich finde, das ist etwas, das an die Gemeindeversammlung gehört. Es kommt dazu, dass wenn man während der normalen Amtsperiode gewählt wird, man 20 Jahre dabei sein muss, ansonsten wirst du nicht geehrt. Da nur alle vier Jahre dieser Anlass stattfindet. Das heisst, du müss-

test fünf Amtsperioden mitmachen. Ich finde, das ist etwas, dass an die Gemeindeversammlung gehört.

Marcel Baldinger: Das ist ein guter Input. Es ist natürlich nicht die Meinung, dass die Würdigungen nur alle vier Jahre gemacht werden, beim letzten Anlass kam das einfach zusammen. Aber ich gebe dir Recht. Dort hat man es wirklich gemacht, weil es sich gerade so angeboten hat. Es kann natürlich nächstes Jahr ein Jubiläum geben und dann macht man es an der Gemeindeversammlung.

Markus Spuhler: Und das ist auch etwas, was ins „Aktuell“ sollte. Diejenigen Personen, die an dem Anlass dabei waren, wissen es, alle anderen nicht. Der nächste Punkt ist eine Fahrverbots-  
tafel, die mitten im Rasen steht. Ich glaube, der Schulhausabwart wäre nicht unglücklich, wenn diese entfernt werden würde. Die hat man vor 20 Jahren gebraucht, weil das der Weg vom Schulhaus zur Post war, aber den Weg gibt es nicht mehr.

Marcel Baldinger: Du meinst den Fussweg von der früheren Post zum Chilewis?

Markus Spuhler: Genau. Früher ging man die Post dort oben holen und da gab es noch diesen Weg, aber heute gibt es den nicht mehr. Die könnte man daher sicher entfernen. Und dann hätte ich eine Frage betreffend Radweg Fisibach – Kaiserstuhl. Das einte ist, was geht dort? Es wurden wieder Löcher in den Radweg gemacht von der Cablecom. Wieso durften die den Belag öffnen und wer hat die Bewilligung erteilt? Und was wird mit dem Belag gemacht, den es bereits wieder angehoben hat?

Marcel Baldinger: Die Bewilligung wurde von uns erteilt, was ich mit dir schon mal besprochen habe. Wir fanden das auch nicht gut. Ich habe mit denen gesprochen und habe gesagt, dass wir das sehr schlecht finden, aber da kann man eigentlich nichts machen. Die sagen, jetzt ist es soweit und es muss aufgemacht werden. Ich habe mit dem Kreisingenieur vom Kanton und einem der Leiter der Swisscom gesprochen und die Meinung gesagt. Aber der meinte, auch die Swisscom habe ein Budget, damals konnte man es nicht machen und jetzt ist das Budget da, darum muss es gemacht werden. Ich habe unseren Unmut deponiert. Mich ärgert es auch und zu Recht.

Markus Spuhler: Aber ihr seid doch die Bewilligungsinstanz. Ihr hättet sagen können, nein, das wird nicht geöffnet. Wenn es eine Kantonsstrasse wäre, hätte man 100% nicht geöffnet, das kann ich unterschreiben. Bei der Gemeindestrasse ist es aber die Gemeinde, die die Bewilligung erteilt. Ihr müsst sagen, nein, gibt es nicht, es soll ein anderer Weg gesucht werden. Schlussendlich bezahlt es schliesslich die Gemeinde.

Marcel Baldinger: In dem Fall nicht.

Markus Spuhler: Doch, wenn der nächste Kredit für die Instandstellung gesprochen werden muss. Du kannst durch das Dorf fahren und siehst jeden Flicker der auf der Strasse ist. Du siehst, dort ist die Cablecom durch, dort die Swisscom. Interessiert die eigentlich nicht. Die Gemeinde muss die Strasse wieder instand stellen. Und der Auftrag wurde gegeben, dass man diese anschreibt. Da war ganz klar geschrieben, in den nächsten 10 Jahren wird der Radweg nicht geöffnet.

Marcel Baldinger: Also das mit den 10 Jahren hält nicht Stand und das weisst du auch.

Markus Spuhler: Aber nicht, dass bereits nach einem Jahr schon wieder der Belag geöffnet wird.

Marcel Baldinger: Ja, es war dort wirklich relativ eng. Ich habe das wirklich auch mit Herrn Donatiello besprochen. Aber auch wenn man nein sagt, man macht schlussendlich trotzdem Zweiter. Aber du hast Recht, es ist sehr ärgerlich. Und dort, wo der Belag sich gehoben hat, das haben wir deponiert, das müsste gemacht werden. Dabei handelt es sich klar um einen Schaden.

Markus Spuhler: Gut, dann meine zweite Frage. Es hat eine Verhandlung stattgefunden, bezüglich einem Wasserverbund Fisibach – Kaiserstuhl – Weiach. Was ist dort gegangen?

Marcel Baldinger: Da hat eine erste Sitzung stattgefunden über einen allfälligen Wasserverbund Fisibach – Kaiserstuhl – Weiach. Das ist eine erste Idee. Das beinhaltet zwei Dinge. Einerseits einen Notverbund, wie wir ihn bereits mit Kaiserstuhl haben. Falls sich Kaiserstuhl und Weiach zusammenschliessen und es sieht so aus, dann würden wir allenfalls zu dritt einen Notverbund haben. Das macht auch sicher Sinn. Wir hatten jetzt eine Sitzung, im Sommer findet dann eine zweite Sitzung statt. Andererseits gibt es die Idee für eine reguläre Wasserabgabe. Das sieht es etwas anders aus. Dort sind wir dran. Ich war dabei und wir müssen das anschauen. Wollen wir Wasser abgeben und falls ja, zu welchen Konditionen. Es ist richtig, dass so ein Gespräch stattgefunden hat.

Markus Spuhler: Der Notverbund bedeutet einfach den Schieber öffnen, oder?

Marcel Baldinger: Genau.

Markus Spuhler: Und das ist noch nicht weiterverfolgt? Wird die Bevölkerung darüber informiert?

Marcel Baldinger: Bis jetzt haben wir noch nicht informiert.

Corinne Zimmermann: Warum nicht? Ihr fragt immer, was im „Aktuell“ gebracht werden soll, das wäre doch so etwas.

Marcel Baldinger: Das war jetzt mal eine erste Anfrage. Aber klar, wenn es soweit ist, dann werden wir auch informieren. Oder sollen wir euch fragen, was ihr davon haltet?

Corinne Zimmermann: Nein, Informationen. Ihr fragt uns beim Ortsbürgertreffen, was sollen wir ins „Aktuell“ tun. Das sind doch solche Fakten. Nicht anfragen, informieren.

Markus Spuhler: Das Lehrerhaus mit der Parzelle. Klar, das hat zu tun mit dem Schulhaus. Aber was geht dort? Da hat man mal den Antrag gestellt, dass die Gemeinde etwas vorschlagen soll. Was läuft dort?

Marcel Baldinger: Da sind wir eben am Analysieren. Das war jetzt etwas im Hintergrund, weil wir andere wichtige Themen hatten. Es ist noch nicht spruchreif.



Markus Spuhler: Aber da ist man in Verhandlungen?

Marcel Baldinger: In Verhandlungen ist man nicht. Wir haben niemanden der allenfalls übermorgen kommt.

Markus Spuhler: Also ist nichts gemacht?

Marcel Baldinger: Gegen aussen nicht, nein.

Sabine Schneider: Wäre es nicht auch sinnvoll, wie beim Spielplatz, eine Arbeitsgruppe zu machen, mit einem Gemeinderat und Leuten aus der Bevölkerung. Ich denke, es gibt da verschiedene Aspekte zu prüfen. Das eine ist sicher finanziell, was haben wir überhaupt für Möglichkeiten, finden wir vielleicht einen Investor, reisst man es ab. Ich habe das Gefühl, dass beim Spielplatz und den Sachen, bei denen man breiter gegangen ist, war das noch erfolgreich. Ich würde es schätzen, wenn man sich überlegen würde, eine Arbeitsgruppe zu machen. Mit dem zuständigen Gemeinderat drin und einem Projektauftrag, der klar sagt, wir möchten dass ihr das, das und das überprüft und dann geht es immer wieder retour mit einem Stand, wie es ist von der Gruppe und der Gemeinderat fällt dann die wichtigen Entscheidungen. Ich meine, seit drei oder vier Jahren liegt das schon mindestens. Es ist auch Geld. Irgendwann steigt auch die Heizung aus, von der man schon seit 20 Jahren sagt, dass sie aussteigt.

Marcel Baldinger: Wenn die Heizung definitiv aussteigt, ist es fertig. Wir investieren nicht in eine neue Heizung.

Sabine Schneider: Irgendwann muss man eine Lösung haben und es ist sicher sehr zeitintensiv, dort etwas Seriöses zu machen. Ich habe das Gefühl, mit einer Arbeitsgruppe, bei der die Bevölkerung mit dem Gemeinderat zusammenarbeitet, kommen vielleicht auch andere Ideen.

Marcel Baldinger: Danke für die Anregung. Die Auslegeordnung ist eigentlich gemacht. Es geht mehr darum, dass wir uns einigen, was die sinnvollste Lösung wäre. Aber wir können das mal diskutieren im Gemeinderat. Allenfalls wäre das eine Lösung. Dürfen wir das so zurücknehmen und allenfalls...?

Arnold Sutter: Ich möchte auf die Primarschule zu sprechen kommen. Verschiedene Gremien haben hier Szenarien ausgearbeitet. Man konnte hierzu ja auch etwas im „Aktuell“ und im Verwaltung2000-Blatt lesen. Kann man da schon etwas sagen und was sind dort die weiteren Schritte?

Roger Berglas: Ihr könnt etwas machen. Ihr könnt am 23. Juni 2014 ins Chilewis kommen und dort werden wir miteinander diskutieren. Corinne und ich sind ja dort in der Arbeitsgruppe und wir sind jetzt so weit, dass wir die Resultate präsentieren dürfen und mit der Öffentlichkeit diskutieren. Dort werdet ihr in detaillierter Form informiert über die grosse Flut von Informationen und was alles gelaufen ist. Wie wir uns am besten verhalten, es sind noch keine Entscheidungen gefallen, die kommen jetzt und das ist genau der richtige Moment, um mit der Bevölkerung und den Eltern zu sprechen. Das wird auch zurückfliessen zum Gemeinderat. Ich kann euch sagen, wir sind in einer hervorragenden politischen Situation. Wir haben die Auswahl aus zwei sehr

guten Varianten. Aber wir können das am 23. Juni diskutieren. Mehr möchte ich heute dazu nicht sagen.

Markus Spuhler: Ist da die Bezirksschule auch dabei oder geht es nur um die Unterstufe?

Roger Berglas: Indirekt schon. Wir haben ja die sechs Varianten, die wir geprüft haben und zwei davon sind im Kanton Zürich. Bei der Bestvariante der Kreisprimarschule Belchen ist es so, dass dort auch Abklärungen mit dem Kanton stattfinden, ob in acht Jahren der Bezirksstandort Bad Zurzach noch besteht oder nicht. Es ist schon ein Thema. Also wir bringen das in Abhängigkeit. Es bringt nichts, dass wir Geld investieren und uns für eine Variante entscheiden und dann ist der Oberstufenstandort nicht gesichert. Das muss klar sein, dass das gesichert ist.

Markus Spuhler: Wann ist der nächste Stammtisch? Es war letztes Mal ein schlechtes Datum. Vielleicht solltet ihr die Daten festlegen, damit man es auch weiss.

Marcel Baldinger: Ja, man hat es beschlossen und wir wollten den ersten Stammtisch noch vor der GV machen. Der Ansturm war nicht wahnsinnig, das ist so. Aber der wird vielleicht auch mal grösser werden, also Steigerungspotenzial ist da. Es gibt in diesem Jahr sicher noch einen im Herbst, allenfalls sogar zwei. Wir machen sicher nicht fünf im Jahr, das bringt nichts. Wir werden schauen, wie sich das einpendelt, ob man dann zwei oder drei pro Jahr macht. Aber den nächsten werden wir sicher schon bald bekannt geben.

Markus Spuhler: Und im Festtagskalender schauen, was sonst noch los ist.

Marcel Baldinger: Das Problem war, dass wir zuerst ein anderes Datum hatten, an dem der Bären zu war. Der hat halt leider nicht jeden Tag offen.

Schluss der Versammlung um 21.20 Uhr.

Für getreues Protokoll testieren:

Der Gemeindeammann:  
Marcel Baldinger

Die Gemeindeschreiberin:  
Anita Ekert